Neue Vertreter der Maxwell!

C. C. May von Kearney und R. C. Peterson von Omaha übernehmen Vertretung des beliebten Autos.

Die Ankündigung, daß die Midwest Motor & Supply Co. die Vertretung der Maxwell Automobile übernommen hat, bildet ein Glied zwischen zwei in Nebraska's Automobilisten-Kreisen wohlbekannten Männern und einem Auto von beneidenswertem Rufe.

C. C. May von Kearney, Neb., welcher die Stelle des Präsidenten in der neuen Firma einnimmt, ist seit Langem mit der Automobilbranche in Nebraska verknüpft, denn er war Präsident der May-Lunger-Motor Car Co. von Kearney, Neb., und Grand Island, Neb. Infolge des neuen Kontrakts wird Herr May mit seiner Familie nach Omaha übersiedeln.

R. C. Peterson, Vize-Präsident der neuen Firma, war General-Geschäftsführer der F. C. Huffman Motor Co. und hat durch seine Tätigkeit nicht nur den Einzelverkauf sehr in die Höhe gebracht, sondern auch die Engros-Abteilung fähig geleitet.

Sowohl May wie Peterson sind betreffs der neuen Verbindung enthusiastisch und der Ueberzeugung, daß sie mit dem Maxwell Auto in Omaha große Gunst erringen werden. Sie versprechen eine reelle und zuvorkommende Bedienung, was von den Autoisten sicher mit Freude begrüßt werden wird.

Das Geschäftslokal der neuen Firma ist 2216—18. Farnam Str., wo sich die C. W. Francis Auto Co. befand, und wird vollständig umgebaut, um den Bedürfnissen der neuen Organisation gerecht zu werden.

Aus Des Moines, Ja.

Evangelische Dreifaltigkeitskirche, J. Hähler, Pastor. — Sonntagsschule 10 Uhr vormittags, deutscher Gottesdienst 11 Uhr vormittags. Jugendversammlung 7½ Uhr abends, und englischer Gottesdienst 8 Uhr abends.

Weil seine Frau ihn veranlaßt hatte, als sie sich heirateten, sein Alter als 28 Jahre anzugeben, wurde es Ben Bates aus Dawson nicht gerade leicht, Uncle Sam zu beweisen, daß er in Wirklichkeit über 31 Jahre alt ist. Bates hatte sich am 5. Juni nicht registrieren lassen und kam als Drückeberger vor die Bundesbeamten.

Das Nachtleben der Staatshauptstadt wird vorüber sein, wenn Uncle Sams Soldatenheer sich hier niederläßt. Der Polizei wird es gestattet sein, jeden Fußgänger nach Mitternacht anzuhalten, auszufragen und unter Umständen zu verhaften. Das alte 9 Uhr „Curfew"-Gesetz soll wieder streng durchgeführt werden. Jedes Mädchen unter 14 Jahren, das nach 9 Uhr abends auf der Straße angetroffen wird, wird auf die Polizeiwache gebracht, und ihre Eltern werden dann benachrichtigt. Ein zweites Vergehen mag das Mädchen in die Reformschule bringen. Taxiführer, die Fahrgäste nach unsittlichen Häusern fahren, werden ihre Lizens verlieren. Es wird auch eine vollständige Registration aller geben, die keinen festen Wohnsitz haben oder sich vorübergehend in der Stadt aufhalten. Billiardhallen werden unter strenger Aufsicht stehen. Tanzhallen müssen eine Lizens haben und werden unter Aufsicht der Polizei stehen. Die Stadt- und Bezirksrichter werden über alle Vergehen die Höchststrafen verhängen. Die Polizei der Stadt und der Stab des Sheriffs werden verdoppelt. Der Sheriff wird ein Zweiganmt in Camp Dodge haben. Verbrecher, Spieler, Schwindler und Damen der Straße werden aus der Stadt vertrieben, so schnell wie sie ankommen.

Fast 100 neue Gesetze, die von der letzten Legislatur angenommen wurden, sind seit dem 1. Juli in Jowa in Kraft, darunter auch das, welches die Reklame von geistigen Getränken und Zigaretten verbietet.

In Camp Dodge herrscht jetzt das Militär. Wachtposten stehen an den Eingängen und Besucher werden sehr kalt empfangen. Wer sich die Tätigkeit im zukünftigen Lager ansehen möchte, kann das nur von der Höhe eines benachbarten Hügels aus. Ohne Paß kann keiner das Lager betreten. Vielleicht wird es auch nicht ohne Arbeiterunruhen abgehen. In Des Moines wohnende Zimmerleute, die keiner Gewerkschaft angehören, aber bei der Weiz Firma um Anstellung einkamen, weil es eine offene Werkstätte geben sollte, erfahren jetzt, daß man sie nicht anstellen will. Anderseits will die Carpenters Union Zimmerleute von auswärts einführen. Die Zimmerleute werden 62½c die Stunde für 8 Stunden verdienen, und 68½c die Stunde, wenn sie 10 Stunden arbeiten wollen. Bei einem Zehnstundentag würde ein Zimmermann also wöchentlich $41.10 verdienen. Ungelernte Arbeiter werden $3.85 den Tag erhalten, oder etwa einen Dollar mehr als allgemein üblich.

Wanderungen der Meertiere.

Beobachtungen eines Gelehrten auf seinen Entdeckungsfahrten.

In einer offiziellen Mitteilung, die der wegen seiner Meeresforschungen berühmte Fürst Albert von Monaco der Pariser Akademie der Wissenschaften hat zugehen lassen, verbreitet sich der Gelehrte über eine sehr merkwürdige, vorher nie beobachtete Erscheinung im Leben der Meertiere, von der er sich während einer seiner ozeanographischen Entdeckungsfahrten Rechenschaft geben konnte. Es handelte sich um massenhafte Wanderungen der Fische und sonstigen Meertiere, die zweimal am Tage, und zwar zur Stunde der Gezeiten, in vertikaler Richtung aus großen Tiefen bis nahe an die Oberfläche steigen und alsdann wieder in die sonstige gewohnte „Region des finsteren Abgrundes" zurückkehren. Das Wort hat seine Berechtigung, geht doch diese veritable „Rekordpassierfahrt" aus einer Tiefe von sechs bis fünftausend Metern unter dem Wasserspiegel zu der Höhe von zirka zweihundert Meter. Der dabei während des Tages im ganzen zurückgelegte Weg erreicht sonach die respektable Länge von einigen zwanzig bis vierundzwanzig Kilometern. Wo ist der Grund zu suchen für diese fluchtartigen Ortsveränderungen, die zudem merkwürdigerweise von riesigen Scharen der Meerbewohner gleichzeitig ausgeführt werden, denen also anscheinend irgendein instinktartiger Antrieb zugrunde liegt? Wie ist es ferner möglich, daß Lebewesen, unter denen sich solche von sehr zartem Körperbau befinden, zweimal binnen vierundzwanzig Stunden eine so furchtbare Zusammenpressung und Wiederentlastung des Körpers ohne Schaden ertragen, Phänomene, die sich bei Wechsel des Aufenthalts in so großer Tiefe und andererseits so bedeutender Höhe innerhalb der erdrückend schweren Wassersäule des Meeres mit Notwendigkeit einstellen müssen?

Der fürstliche Naturforscher, der seit über 30 Jahren sich den ausgedehnten ozeanographischen Fahrten, wahren Entdeckungsreisen über den unbekannten Meerestiefen, hingegeben hat, weiß auf diese Fragen keine stichhaltige Antwort zu geben. Er berichtet gleichzeitig über die Schwierigkeiten, die der Feststellung der genannten kuriosen Tatsachen anfangs entgegenstanden. Speziell der in Naturforscherkreisen rühmlich bekannte Leutnant Bourbée hat sich hier verdient gemacht und die langwierigen Arbeiten, die anzustellen waren, energisch gefördert. Ein nach dem Prinzip des Bourdonschen Manometers erfundenes und in Magdeburg konstruiertes, sehr sinnreiches Instrument ermöglichte im besonderen, die Meerestiefe genau zu bestimmen, wo der Fang der betreffenden Tiere bewerkstelligt worden war. Erwähnen wir schließlich noch, daß die jetzige, in mehr als einer Hinsicht sehr interessante Entdeckung im nördlichen Teile des Atlantischen Ozeans gemacht worden ist. Dieses Meeresgebiet ist durch die zahllosen Kreuz- und Querfahrten des Fürsten von Monaco und seiner gelehrten Mitarbeiter in ozeanographischer Hinsicht vollständig durchforscht, indem hier in den vergangenen drei Jahrzehnten nicht weniger als fünftausend verschiedene Stellen in erschöpfender Weise wissenschaftlich studiert wurden.

Gutes Land, doch nicht billig.

Gegenwärtig gibt es in Amerika und den „umliegenden Dörfern" besonders viele, welche Farmland zu erlangen wünschen; kein Wunder bei den hohen Preisen der Lebensmittel und der natürlichen oder künstlichen Knappheit mancher der wichtigsten.

Aber nicht alle „Landhungrigen" sind mit den rechten Methoden vertraut, Land von der Regierung zu erlangen. Wer den Rummel nicht versteht und ganz sicher gehen will, tut einer Empfehlung von wohlmeinender, dem Landamt nahestehenden Seite zufolge entschieden noch am besten, wenn er an einem der amerikanischen Berieselungs-Systeme entlang eine Farm aufnimmt. Er muß natürlich den Preis für die Wasserrechte aufbringen; aber er kann gewiß sein, unter allen Umständen ertragsfähiges Land zu kriegen. Abenteuerliches ist nicht dabei. Solche Ländereien sind derzeit in sieben verschiedenen Staaten zu haben, und in Stücken von 40 oder 80 Acres. Der Bewerber zahlt für die Wasserrechte, was z. B. am Minidoka-Berieselungssystem in Idaho $30 pro Acre macht. So ist das Aufnehmen eines Anspruchs-Stückes gleichbedeutend mit der Zahlung von insgesamt $1200 für eine 40 Acres-Farm, und der Siedler muß wirklich auf dem Landstück wohnen und dasselbe bebauen, dem allgemeinen Heimstätte-Gesetze gemäß.

— **Zu dumm.** Herr (zu dem neuen Diener): „Sie sind zu dumm, Johann; wie können Sie nur einem Gläubiger diesen raffiniert-bequemen Lehnsessel anbieten; da ist's ja kein Wunder, wenn er von 2 bis 9 Uhr auf mich wartet!"

Seine englische Frau.

Roman von Rudolf Stratz.

(2. Fortsetzung).

In seine Worte klang von fern das Rollen eines Automobils. Es bog dumpf tutend um die Ecke und hielt vor dem Hotel. Helmut Merker streifte es nur mit einem flüchtigen Blick. Es ging ihn nichts an. Sein Onkel saß nicht darin, noch sonst ein alter Herr, sondern drei gleichgültige, blau, grün und weiß verschleierte Misses. Die eine von ihnen wickelte sich aus ihrem Gesichtsschutz heraus und kletterte aus dem Wagen. Sie trug unter dem weißen Schleier ein weißes Automobilhäubchen mit weißseidenen Rosetten an den Seiten. Ihr blauer weißer Tuchmantel war offen und ließ darunter ein weißes Kleid sehen — alles an ihr war weiß.

Lang und schlank, etwas vornübergebeugt, ging sie, in der sorglos schlenkernden Haltung einer Engländerin, die schmalen Schultern lässig bewegend, die Hände in den Taschen, in langen weißen Schuhen unter dem kurzen Rock nach dem Eingang des Hauses. Ihr jugendliches Gesicht war trotz vieler Sommersprossen sehr hübsch. Es hatte einen freimütigen Ausdruck, drollig von dem Häubchen aus Großmutterzeiten überschattet, unter dem ein paar hellblonde Haarsträhne windzerzaust hervorlugten. An der Tür blieb sie stehen, nickte, immer mit einer selbstverständlichen Sicherheit des Auftretens, dem Wirt zu, der sich höflich verbeugte, und wechselte mit ihm ein paar Worte, lachte dann auf, frischer und lebhafter, als der junge Deutsche bisher bei den kühlen, fischblütigen Misses beobachtet hatte, und kam zu seinem Erstaunen, ihn unbefangen aus ihren blauen Augen musternd, schnurstracks auf ihn zu. Vor ihm stehen bleibend, streckte sie ihm eine schmale, sehnige Sporthand entgegen und sagte belustigt in einem englisch betonten, aber ganz gutem Deutsch: „Also Sie sind der Vetter aus Deutschland! Oh. . . Sie machen ja hier nette Geschichten. . ."

Sein Unverständnis erkennend, setzte sie hinzu: „Vater ist nicht in Rosemary-Hills, sondern schon seit gestern in der City, niemand ist in Rosemary-Hills. Ich wollte auch gerade mit meinen Freundinnen nach London. Da meldete mir der Butler, es wäre hier mit Ihnen ein Unglück passiert, da bin ich rasch noch herüber . ."

„Ein Unglück nicht!" sagte Helmut Merker, immer noch betroffen. „Nur . . . die Engländer hier benehmen sich ein bischen auffallend töricht. . . Verzeihung. . .Es sind ja Ihre Landsleute. . . Sie betrachten sich wohl doch schon ganz als Engländerin?"

„O, als was denn sonst? Mein Großvater wurde doch schon englisch!"

Es klang ein wenig hochmütig von ihren roten Lippen.

Er fuhr fort: „Na also, jedenfalls: ich bin der harmloseste Tourist von der Welt und verbitte mir diese Scherze hier. Bitte, führen Sie das doch Ihren verehrten Landsleuten hier mal zu Gemüte!. . . Kommen mir die Kerle hier über meinen Koffer, veranstalten außen auf der Straße das reinste Volksfest, knöpfen mir mein Notizbuch ab. . ."

Das junge Mädchen wandte sich suchend um und erblickte das verhängnisvolle schwarze Heft in der Hand des einen Beamten, der nachdrücklich auf englisch sagte: „Da der Gentleman sich hartnäckig weigerte, uns mitzuteilen, was er da hineingeschrieben hat. . ."

„Lassen Sie mich einmal schauen! Ich kann doch Deutsch, so gut wie Englisch!"

„Hier, bitte!"

„Nee. . . Hören Sie. . . Lassen Sie das gefälligst! Das Buch gehört mir!"

„Sie sind sehr ängstlich!" rief der alte Herr vom Lande. „Das ist verdächtig!"

Der Captain nickte und tat einen Zug aus seiner Stummelpfeife.

„Well. . . ich lege fünf zu zwei," meinte er befriedigt, „daß wir jetzt ein Verzeichnis aller Küstenbatterien zu hören bekommen!"

Und der eine Beamte forschte mit maliziösem Lächeln: „Wie denken Sie über die Landung in England, Sir? Sie sind ja ganz verwirrt und aufgeregt!"

„Ich denke gar nichts, sondern will mein Eigentum wiederhaben! Geben Sie mal gleich her, Cousine!"

Aber Miß Wilding trat gewandt einen Schritt zur Seite und klappte das Buch auf. Er stampfte ungeduldig mit dem Fuß.

„Sie sollen da nicht hineingucken, sag' ich!"

„Oh. . .das ist meine Pflicht als Britin!"

Sie sprach das ganz kühl und geschäftsmäßig und fing aufmerksam an zu lesen, während er zornig die Lippen zusammenbiß und dann achselzuckend ein paar Schritte bis zum Fenster machte, sich umwandte und auf das Meer hinaussah, an dessen Horizont langsam der „Imperator" verschwand. Ringsum war Stille und Erwartung. Dann hörte er plötzlich hinter sich ein helles Mädchenlachen.

„Keine Sorge, Ladies und Gentlemen!. . . Das sind keine Staatsgeheimnisse. . ."

„Sondern?"

„Gedichte!"

„Ja. Patriotische Gedichte. . . . Deutschlands Größe. . . Seine Zukunft auf dem Wasser. . . Und so mehr. . ."

Old England sah sich verblüfft an. Hierzulande machte kein Gentleman Gedichte, nicht einmal, wenn er krank war. Er ritt auf die Jagd oder spielte Polo oder fischte. Das junge Mädchen trat immer noch fröhlich lachend zu Helmut Merker, der sie gereizt und doch halb, wie um sich zu verteidigen, anfuhr und dabei das Heft in seine Tasche gleiten ließ.

„Das geht doch weiß Gott niemanden etwas an. . . Das ist mein Privatvergnügen. . . Wenn man mal 'raus aus allem is . . . ganz frei. . . zum erstenmal draußen in der weiten Welt. . . .und in so einer festlichen Stimmung. . . ich hab' immer schon mal Verse gemacht . . . auch früher schon im Kasino. . . zu Kaisers Geburtstag. . ."

„Oh . . die Gedichte sind gewiß sehr schön!" Sie sprach es versöhnlich, da sie sah, daß ihre Heiterkeit ihn kränkte. „Sie müssen sie mir später einmal vorlesen!"

„Fällt mir nicht ein!"

Sie schaute ihn verblüfft an. Beide schwiegen. Dann versetzte sie mit angelsächsischem Gleichmut: „Ich habe jetzt hier mein Bestes getan. Ich gehe jetzt weiter nach London! Wenn Sie Pa dort morgen sprechen wollen — es ist noch ein Platz im Auto frei. Kommen Sie mit?!"

„Die Leute lassen mich ja hier nicht weg. Sie sind ja rein aus dem Häuschen!"

O nein!. . . Man war jetzt allseits befriedigt. Die Sache war erklärt. Es war nur ein Mißverständnis gewesen, nicht der Rede wert! Man war wirklich traurig, dem Gentleman Ungelegenheiten bereitet zu haben. Aber vielleicht handelte der Gentleman künftig auch weise, wenn er in der Nähe von Festungen mehr Vorsicht walten ließ — ein Händegeschüttel. . . Good bye, Sir. . . Auch draußen auf der Straße lichtete sich die enttäuschte Menge. Nur die hartnäckigsten Neugierigen umstanden noch das Automobil, in dessen Decken und Kissen Miß Wilding, sich zum Aufbruch rüstend, herumwirtschaftete. Dabei rief sie mit heller Stimme und ganz gelassen in das Haus: „Well — fahren Sie mit?"

Er wußte es selbst nicht. . . Es kam alles so plötzlich. . .

„Ja, eigentlich habe ich in dem Nest hier wirklich nichts mehr verloren!"

„Dann machen Sie sich fertig! Ich setze Sie, wo Sie wollen, in London ab!"

Der Koffer war schon ohnedies gepackt. Die Rechnung rasch bezahlt. Helmut Merker trat an den Wagen und dachte sich dabei: Was ist das eigentlich alles für eine komische Kette von Dingen! Das junge Mädchen nickte ihm zu, mit dem ruhigen Vertrauen, das man einem Gentleman entgegenbringt, und stellte ihn ihren beiden Freundinnen vor: Miß Hunter — Miß Fife, Vollblutengländerinnen, die kein Wort Deutsch verstanden und bedeutend älter waren als sie selbst mit ihren dreiundzwanzig oder vierundzwanzig Jahren. Dann war da noch MacGregor, ein stachelhaariger, menschenfeindlicher schottischer Otternhund. Damit war man beisammen, und das mächtige Auto rasselte auf und schoß dann beinahe lautlos davon, gen Norden, auf Canterbury zu. Der Chauffeur hatte einen anderen Weg in Vorschlag gebracht, aber vor einem kleinen Zug zähen Eigensinns um die Mundwinkel seiner jugendlichen Herrin war sein Einspruch im Entstehen verstummt. Er schien sie schon zu kennen. . .

Helmut Merker saß ihr im Wagen gegenüber. Sie hatte ihren weißen Schleier nur um die Ohren geknüpft. Das Gesicht blieb über dem hochgeklappten Halskragen frei. Er sah ihre klaren, regelmäßigen Züge. Es war eine eigene Reinheit darauf. Seelisch und ebenso in der Tönung der Haut, trotz der vereinzelten Sommersprossen. Der Wind rötete ihre Wangen und ließ ihre blauen Augen feucht schimmern. Dadurch wurde sie noch hübscher. Wie sie zuweilen an ihm vorbei die ihr entgegenfliegende Straße hinabspähte, trug ihr Antlitz, trotz seiner unbekümmerten Jugendlichkeit, einen eigenen gespannten und aufmerksam herben Ausdruck. Das mußte, schien ihm, der Sport machen. Die Gewohnheit des Zusammenreißens der Nerven bei jedem Wind und Wetter. Sie erzählte auch, daß sie das Auto oft eigenhändig steuere. Dann sagte er, sich den Hut bei der sausenden Fahrt fester auf den Kopf drückend: „Ein Glück nur, daß Sie wenigstens daheim waren! Hat denn der Onkel meinen Brief nicht erhalten?"

„Ich weiß nicht. Er hat nichts davon erzählt!"

„Komisch! Ich schrieb gestern, ich käm' mal bei Euch vorbei!"

„Ach — das hat Papa wohl wieder vergessen!"

Die harmlose Bemerkung verstimmte ihn etwas. Er fühlte sich leicht verletzt — eigentlich nicht nur seinetwillen, sondern mehr in seiner Würde als deutscher Offizier. . .Wenn sich schon ein solcher bei diesen Halb- oder Dreiviertelengländern anmeldete, konnten sie doch weiß Gott. . . Da kam eben gleich zu Anfang der britische Dünkel heraus.

Seine Begleiterin bemerkte es nicht. Sie fuhr fort: „Pa vergißt alles, was nicht zum Geschäft gehört. Er hat nur Sinn für die City. Er ist zufrieden, wenn er in seinem Office in Old Broadstreet sitzen kann. Da arbeitet er vom Morgen bis zum Abend. Wir lachen immer schon darüber. . . ."

„Was macht er denn eigentlich für Geschäfte?"

Sie überlegte.

„Ich glaube, viel nach Südamerika. . ."

„Und womit denn?"

„Ja. . . mir scheint mit Salpeter . . und anderem . . . ich weiß wirklich nicht."

Er war erstaunt, daß sie das nicht besser wußte. Er frug: „Wo ist denn Ihre Frau Mutter?"

„Mammy?. . . Die sitzt noch an der Riviera! Der ist's hier noch zu kalt. Die kommt nicht vor dem „Grand National heim!"

„Grand National". . . Sie erkannte an seinem Gesichtsausdruck, daß er nicht verstand, was das hieß: Die Liverpooler Frühlings-Steeplechase, das größte Hindernisrennen der Welt! Wie man das nicht wissen konnte, war ihr unbegreiflich. Und zugleich war die Reihe des Erstaunens an ihm: Eine alte Dame, die durch ganz Europa fuhr, um ein paar Pferde laufen zu sehen, und danach ihre Lebenseinteilung regelte! Und die Tochter fand das offenbar ganz in der Ordnung. Er lenkte das Gespräch ab und forschte weiter.

„Wir haben einander leider so völlig aus den Augen verloren, wir Wildings daheim in Deutschland und Ihr hier — ich weiß gar nicht recht Bescheid: Sie sind doch Jane?"

Sie beugt sich seitwärts aus dem Wagen, um nach einem entgegenkommenden Hindernis, einem Trupp Hammel, zu sehen, und schüttelte, gegen den Wind zwinkernd, den blonden Kopf.

„Das ist meine ältere Schwester, an MacCornick verheiratet, den Baumwollenmann in Liverpool — das heißt, meistens sind sie ja in Cheshire . . Galt-y-Bladur heißt ihr Platz dort. . . Ich bin Edith. . ."

Sie sprach es englisch, wie „Idis" aus. Er übersetzte es unwillkürlich in das deutsche Edith, sah mit Wohlgefallen in das schöne Mädchengesicht ihm gegenüber und meinte dann: „Ich freue mich, daß Ihr hier immer noch so das Deutschtum pflegt!"

„Wieso?"

„Nun — Sie sprechen doch ausgezeichnet Deutsch!"

„Ich? Ja. Das ist aber eigentlich ein Zufall. Die Miß Cook, die einstige Gouvernante meiner Mutter, hat später ein Mädchenpensionat in Hannover gegründet. Da wurde ich aus alter Anhänglichkeit hingeschickt, weil „mother" doch immer auf Reisen und Pa immer im Geschäft war. Auf vier Jahre. Jane auch, meine Schwester. Meine Brüder können lange nicht so gut Deutsch!"

„Also sind Ihre Eltern doch nicht eigentlich deutschfreundlich?"

Sie lachte.

„Pa ist nicht Freund und nicht Feind. Papa macht Geld!"

„Und Ihre Mutter?"

„Oh — Mammy ist das ganz egal, wo wir herstammen. Sie selber ist doch reine Engländerin von Geburt!"

(Fortsetzung folgt.)

— **Entsetzlicher Gedanke.** Junge Frau: Nein, Herr Doktor, Sie glauben nicht, was für ein altes Weib mein Schwiegervater ist!

Doktor: Ach, Sie Bedauernswerte! Da haben Sie also zwei Schwiegermütter!

— **Auch ein Trost.** „Wie, Dich trifft man hier und so ganz allein?"

„Na, denke nur, ich bin hier in diesem Park mit meinem Bräutigam verabredet, und nun scheint es, versetzt er mich; ist das nicht empörend?!"

„Na, tröste Dich, man versetzt nur Wertgegenstände."

— **Erkannt.** Onkel: Fritz, wie spät ist es denn?

Neffe (Student): Ach, mir ist die Uhr stehen geblieben.

Onkel: Was, heute, wo wir erst den Sechsten haben, da bleibt die schon die Uhr wieder stehen?

Classified Ads
You Should Read

Die Reklame ist eine Notwendigkeit, weil Leute jene Sorten Waren kaufen, von denen sie gehört oder gelesen haben, die sie kennen, und ihr Geld nicht in unbekannten Sachen anlegen wollen. Kein vernünftiger Mensch kauft, wie das Sprichwort sagt, eine Katze im Sack.

Klassifizierte Anzeigen.

Verlangt—Weiblich.

Verlangt: — Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, die abends heimgehen kann. Aufzurufen Walnut 2544. —7-12-17

Verlangt: — Nette Frau in mittleren Jahren, ohne Anhang, in einer Familie von vier Personen auf einer Farm vom 7. August. Gutes Heim. Zu melden: Box B 100, Tribüne. —7-11-17

Verlangt: — Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen oder Plätten. Webster 1979. 2225 Seward Str. —7-10-17

Verlangt: — Erfahrenes Mädchen mit Empfehlungen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 140 Süd 39. Straße. —7-12-17

Sofort gesucht: — Evangelisch-luth. Mädchen oder Frau im Alter von 25—35 als Haushälterin auf einer Farm bei ledigem deutschem Farmer. Gutes Heim. Box K. B., Tribüne. 7-10-17

Stellengesuch: — Suche Stelle als Haushälterin; habe 14 Jahre alten Jungen. Frau Maria Potter, Norfolk, Nebr. —7-12-17

Verlangt—Männlich.

Sofort verlangt: — Mann zur Hilfe für meinen deutschen Gärtner sowie für allgemeine Arbeit an kleiner Farm bei Omaha. J. W. Welch, 1406 Douglas. Tel. Benson 403. —7-10-17

Stellengesuch: — Junger deutscher Mann wünscht Beschäftigung in deutschem Geschäft, um sich emporzuarbeiten. Angebote unter Box J. S., Tribüne. —7-12-17

Kost und Logis.

Deutsche Hauskost und Logis für Herrn. 701 Süd 18. Str. —7-16-17

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße 2 Stock. Mahlzeiten 25 Cents. tf.

Geräucherte Fische.

Geräucherte Aale, Süß- und Salzwasser-Störe, frisch geräuchert jeden Tag. Hy. Geest, 1917 Missouri Ave., Southside. Telephon South 161. —7-29-17

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str.

Zu kaufen gesucht.

Falsche Zähne von $1.00 pro Satz an. Zu senden an H. Donalstine, 2606 Decatur, Omaha, Nebr. Sofortige Erledigung. —7-17-17

Anlage-Bankier.

Stadt- und Farm-Darlehen schnell abgeschlossen. Besuchen Sie mich.

H. B. Waldron,
1057 Omaha National Bank Bldg., Omaha, Neb. —8-5-17

Farmen zu verkaufen.

Zu verkaufen: — 640 Acker in Brown County, Neb., $15.00 per Acker; 640 Acker in Arthur County, Neb., $10.00 per Acker; 640 Acker in Arthur County, Neb., $7.00 per Acker; 240 Acker in Antelope Co., Neb., $75.00 per Acker; 80 Acker in Louisville, Neb., $100.00 per Acker; 7 Room-Haus in Omaha für $3200.00; 6 Room-Haus in Omaha $1800.00.

Paul Sydow, Landagent,
3116 S. 22. Str., Tel. Doug. 5426. —7-14-17

Nebraska Farmen zu verkaufen.

Kleine Nebraska Farmen zu leichten Zahlungen — 5 Acker aufwärts. Wir bearbeiten die Ihnen verkaufte Farm. The Hungerford Potato Growers Ass'n, 15. u. Howard Str., Omaha, Neb. D. 9371. —tf.

Kopfkissen und Matratzen.

Omaha Pillow Co. - Matratzen übergearbeitet in neuen Ueberzügen, zum halben Preis der neuen. — 1907 Cuming Str. Douglas 2467. —10-1-17

Automobiles.

$100 für Automobil- oder Tractor-Magnetos, die wir nicht reparieren können. Prompte Bedienung, mäßige Preise. Otto Baysdorfer, 210 N. 18. Straße. —1-3-18

The Elcar, $845. Fabrizieri von Firma, die seit 43 Jahren Qualitätsprodukte hergestellt hat. Vorzügl. Agenturenausstellungen. Schreibt um Bedingungen. Wir sind Agenten für Nebraska u. West-Jowa. Nebraska Elcar Co., 135 N. 11. Str., Lincoln, Neb. Wir sprechen Deutsch.

Nebraska Auto Radiator Repair. Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 220 So. 19. Str., Telephon: Douglas 7390. F. W. Houser, Omaha, Nebr. tf.

Das Cleveland Motorrad ist die Maschine für ausschlüssige Vorrichtungen. Agenten verlangt. Plott Brothers, 3259 Farnam Str., Tel. Harney 5713. Omaha, Nebr. —8-6-17

Kodak „Finishing".

Films entwickelt, 10c für Rolle, in einem Tage. Kaiser Kodak Studio, Neville Block, 16. u. Harney, Omaha. —12-1-17

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren.— Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Advokaten.

H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Detektives.

James Allen. — 312 Neville Blk. Beweis erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. —tf.

Sanatorien.

Massage.—212-214 Baird Bldg., 17. u. Doug., Doug. 3158. Bäder, Massage, Chiropody. Frl. Smith u. Frau Head, Wärterinnen. —1-3-18

Medizinisches.

Dr. John Holst, Spezialist in Augen-, Ohren-, Nasen- und Kehlkopfleiden. 690-92-94 Brandeis Bldg., Omaha, Nebr. Tel. Douglas 1534. —1-7-18

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert. Dr. E. R. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln und andere Darmleiden ohne Operation. Kur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Tarry, 240 Ver Bldg., Omaha. —2-1-18

Chiropractic Spinal Adjustments.

Dr. Edwards, 24. & Farnam. D. 3445

Busch & Borghoff.
Telephon Douglas 3319.
Grundbesitz-, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittelung.
Zimmer 730 World-Herald Bldg., 15. und Farnam Straße, Omaha, Nebr.

Praktischer Tatting-B. 4. No. 1

Gibt vollständige und klar illustrierte Anleitungen in allen Teilen der jetzt so populären Tatting-Kunst. Die Handhabung der Schiffchen und die Lage der Hände wird in sieben sehr deutlichen und tadellos gezeichneten Illustrationen gezeigt, erfolgt von sehr leicht verständlich gegebenen Anleitungen. Eine große Anzahl von Mustern für Kanten, Einsätze, Blonde, Mittelstücke, Kragen, Nachtkleider- und Hemdenjochs, Hauptmuster, Brotteller-Deckchen usw. sind abgebildet und die Anleitungen ermöglichen es auch Anfängern, dieselben herzustellen.

Das Buch ist auf dem besten Papier nach den höchsten Anforderungen der Buchdruckerkunst gedruckt, und der Besitz desselben wird für Sie eine Quelle der Beschäftigung und des Vergnügens bilden. Man sehe unten die leichten Bedingungen, zu welchen es zu haben ist.

Dieses Buch für 12c portofrei per Post verlandt.

Täg. Omaha Tribüne.

— Man unterstütze die deutsche Presse, indem man zu ihrer Verbreitung beiträgt.